Karl May

Zum 25. Todestage am 30. März 1937 von Josef Rudolf Haberl

Karl May ... ! Das weite Gebiet unserer Knabenträume und Knabensehnsucht tut sich auf, wir fühlen uns wieder in die Romantik des wilden Westens versetzt. Old Shatterhand jagd auf seinem Wunderpferd neben seinem Freunde Winnetou, dem edelsten, heldenhaftesten aller Indianer, durch die Prärie, wir sehen Sioux, Comachen und Apachen auf dem Kriegspfad, dann wieder, wie sie das Kriegsbeil begraben, die Friedenspfeife rauchen und einander beim großen Manitou, in dessen Jagdgründe sie alle eingehen werden, ewige Treue geloben. Dann wechselt die Szene: Vor uns tun sich auf die Wunder des Orients, die Geheimnisse des Morgenlandes. Kara Ben Nemsis dur^[ch]streift mit seinem kleinen, mit Vorzügen und Schwächen ausgestatteten Kameraden Hadschi Halef Omar, einem echten Beduinensohn, Afrika und Asien, sie pilgern nach Mekka und sind dann wieder in der Wüste, bei den Beduinenstämmen. Und unser Führer und Ideal ist der Mann, der unbesiegbar ist, mächtig und stark, edel und großmütig, weise und gerecht, ein bevorzugter Träger menschlichen Könnens und Wollens, ein Held – Karl May!

Doch welcher großer Gegensatz zwischen den Werken von Karl May, dessen Name ein unendlich tragisch-phantastisches Menschenschicksal umrahmt, und seinem wirklichen Leben.

Im Jahre 1842 als Sohn unvorstellbar armer Webersleute in Ernstthal im Erzgebirge geboren, verbrachte er eine sehr traurige, entsagungsreiche Jugend. Unter großen Opfern und Entbehrungen wurde er Lehrer und fand auch eine Anstellung. Hier setzte nun die Tragödie seines Lebens ein. Der junge May verstrickt sich in seelische Konflikte, er verliert an moralischen Halt, begeht einige unverständliche Streiche und wandert ins Gefängnis. Wieder in Freiheit, begibt er sich auf Reisen. Zurückgekehrt, wird er rückfällig und muß neuerlich ins Zuchthaus. In diesen Jahren der ungestörten Einsamkeit und konzentrierten Sammlung schrieb er nun Manuskripte. Nach seiner Freilassung gab der geläuterte May einige größere Reiseerzählungen heraus, die großen Absatz fanden. Er errang damit Geld und Ehre. Seine böse Vergangenheit schien vergessen. Doch der Verleger seiner großangelegten Romane, eine Kolportage-Buchhandlung, nahm eine textliche Änderung daran vor, ohne Mays Einverständnis und Wissen, und plötzlich hieß es, Karl May schreibe unsittliche Bücher, Schundliteratur, womit er die Jugend verderbe. Auch seine „Ich“-Romane wurden abfällig kritisiert, er wurde als Lügner und Schwindler hingestellt, weil er aus Deutschland nicht hinausgekommen sei. Hieraus erwachsen Riesenprozesse, es entstand ein „Karl-May-Problem“. Jahrelang tobte der Kampf wider und für ihn. Dazwischen weilte der so heftig Befehdete im Orient (1899–1900), 1908 unternahm er eine große Amerikareise.

[Seite 66 fehlt]

er zur Lösung der Menschheitsfrage, der Aufgabe, daß sich der niedrige, der Gewaltmensch zum Edelmenschen entwickle, beitragen, wobei er sich stets nur von dem Gedanken beherrschen ließ, daß das Wohl der Menschheit Friede erheische zwischen den Völkern, Frieden auf Erden! Als fast 70-jähriger Greis noch wollte er die „Menschheitsfrage“ dramatisch beantworten, doch da setzte der Tod seinem großen Ziele ein Ende.

Karl May wird besonders der Jugend ein Begriff, unauslöschliches Ideal bleiben. Er war aber Volksschriftsteller, er schrieb für alle Altersklassen und Stände. Seine Werke haben auch in aller Welt Widerhall gefunden und sind heute allein in deutscher Sprache mit einer Auflage von 6 ½ Millionen verbreitet. Die Karl May-Werke sind heute genau noch wie früher in jeder Bibliothek zu finden und man kann zum Schluß mit Goethe sagen: „Was zwanzig Jahre sich hält und die Neigung des Volkes hat, das muß schon etwas sein.“

Aus: unbekannt. S. 63 – 67 (Seite 66 fehlt)

Abbildungen: Seite 63: „Karl May“ / Seite 64: Villa „Bärenfett“, Blockhaus im Garten der Villa Shatterhand zu Radebeul.

Seite 65: Vollständige Ausrüstung eines Prärie-Indianerhäuptlings / Seite 67: Die drei Gewehre Karl Mays